Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden,** Altmarkt 2.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektrisch. Licht, Petroleum und Kerzen.

Karl Bielich, Annoncenexpedition
Telephon Amt II 1102. **DRESDEN-N.** Telephon Amt II 1102.
Lutherplatz No. 1 und **Priesnitzstr. No. 2 (Ecke der Bautznerstr.)**
empfiehlt sich zur Annahme von **Inseraten u. Abonnements**
für die **„Dresdner Nachrichten."**

„Wanderer"-Fahrräder
prämiirt Welt-Ausstellung Paris 1900 mit dem
„Grand Prix".
(Einzige höchste Auszeichnung deutscher Fahrräder.)
Fab.-Niederlage: Dresden, Sidonienstr. 7, Ecke Pragerstr.
Eigene Radfahrhalle Antonstrasse 3.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Gieshübl Sauerbrunn.

Behörden, den Herren **Gewerbeaufsichtsbeamten,** sowie den zu meiner Kundschaft zählenden **Betriebsunternehmern** und **Wiederverkäufern** steht meine **neue Preisliste** über **Arbeiterschutzgeräthe** kostenfrei zu Diensten.
Carl Wendschuch, Königlich Sächs. Hoflieferant, **Struvestr. 11.**

Nr. 231. Spiegel: Krankenversicherung — Selbstversicherung des Mittelstandes. Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Deutsche Turnerschaft. Mordprozeß Krosigk. Richard Kleinmichel †. | Muthmaßl. Witterung: Heiter und trocken. Nachts ziemlich kühl. | **Mittwoch, 21. August 1901.**

Krankenversicherung — Selbstversicherung des Mittelstandes.

Seitdem die Thatsache, daß das Deutsche Reich der erste sozialpolitische Staat der Welt ist und keine andere Kulturmacht den deutschen sozialen Wohlfahrtseinrichtungen auch nur annähernd Aehnliches an die Seite stellen kann, unanfechtbar feststeht, ist es wohl an der Zeit, daß unsere berufenen Kreise immer wieder an das „Eile mit Weile!" auf dem Gebiete der Sozialreform gemahnen. Noth thut das um so mehr, als von gewisser Seite, die mit einem unklaren und verschwommenen „Sozialismus der Gebildeten" liebäugelt, immer neue Anstachelungen der Gesetzgebung zu sozialen Zwecken unternommen werden, so daß der besonnene Sozialpolitiker schließlich gar nicht mehr weiß, wo denn eigentlich zuletzt die Reise hingehen soll. Die Umschmeichelung der Massen mit sozialpolitischen Projekten, zum Theil der unsinnigsten Art (man denke nur an die „staatlichen Prämien für Arbeiterkinder", die alles Ernstes von einem Kathedersozialisten befürwortet worden sind!) ist nicht nur gefährlich, weil sie dem Größenwahn der Sozialdemokratie Vorschub leistet, sondern noch mehr wegen des vielfach beobachteten Mangels an zielbewußter Widerstandskraft, der sich bei der Regierung bemerkbar macht. In dieser Beziehung sei nur der jüngsten Gewerbegerichtsnovelle gedacht, die thatsächlich durchaus keinem dringenden Bedürfniß abhilft und gleichwohl mit ihrem übel berufenen Erscheinungszwang und sonstigem unangenehmem Beiwerk lediglich aus unangebrachter Nachgiebigkeit gegen das stürmische Verlangen der sozialen Doktrinäre verwirklicht worden ist. Eine solche Art der sozialen Gesetzesmacherei unterliegt den schwersten Bedenken und muß den Wunsch nach endlicher Erfüllung der Posadowsky'schen Verheißung betreffs des „langsameren Tempos" immer allgemeiner und dringender im ganzen Lande machen. In erster Linie sind es die ungünstig veränderten wirthschaftlichen Verhältnisse, die dem fortwährenden Rufen nach neuen „sozialen Reformen" aus zwingender Rücksicht auf die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie auf dem ausländischen Markt Einhalt gebieten. Weiter ist zu bedenken, daß das unausgesetzte soziale Schönthun speziell mit der industriellen Arbeiterschaft ganz übertriebene Vorstellungen von der Lebenshaltung dieser Elemente unter den ländlichen Arbeitern erwecken und dadurch die dem nationalen Wohlstande so verderbliche Entvölkerung des platten Landes befördern muß. Aus allen diesen Gründen ist die Forderung zu erheben, daß die soziale Gesetzgebung für absehbare Zeit aufhört, der Industrie und der Landwirthschaft neue Belastungen ohne ganz unausweichliche zwingende Gründe zuzumuthen.

Solcher zwingender Gründe, die ein weiteres Arbeiten der sozialen Gesetzgebungsmaschine unerbittlich nöthig machen könnten, sind zur Zeit schlechterdings keine zu entdecken, weder auf dem Felde der Arbeiterversicherung, noch auf dem des Arbeiterschutzes. Die geltenden Bestimmungen für die Ausgestaltung des Arbeiterschutzes sind so gefaßt, daß der Bundesrath jedem praktisch hervortretenden Bedürfnisse sofort auf dem einfachen Verordnungswege Rechnung tragen kann, und von dieser Befugniß wird ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht, so ausgiebig, daß den Männern der Praxis vor dem Reglementirungseifer der Herren vom grünen Tische schon mehr als einmal angst und bange geworden ist. Soweit die Arbeiterversicherung in Frage kommt, läßt der gesammte Apparat im Großen ein tadelloses Funktioniren erkennen, und was etwa abänderungsbedürftig erscheint, sind im Wesentlichen nichts als Kleinigkeiten, die keine Eile haben. Als die verhältnißmäßig wichtigste Aufgabe erscheint hier die Reform des Krankenversicherungsgesetzes, nicht blos wegen der Ausfüllung der Lücke zwischen dem Aufhören der Krankenunterstützung und dem Beginn der Unfallunterstützung, sondern auch im Hinblick auf die derzeitigen Organisationsfehler, welche die Sozialdemokratie benutzt hat, um die Krankenkassen zu einem politischen Machtmittel für sich auszubauen. Alle energischen staatserhaltenden Kreise sind darüber einig, daß dem Mißbrauch ein Ziel gesetzt werden müsse, den die Sozialdemokratie mit dem Krankenkassenwesen zur Stärkung ihrer gesellschaftsfeindlichen Stellung treibt. Dieser Unfug ist mit der Zeit immer ärger geworden, so daß heute der sozialdemokratische Krankenkassen-Terrorismus sich nicht blos auf die Arbeiterschaft beschränkt, sondern auf Aerzte, Apotheker, sonstige Lieferanten und überhaupt auf Jeden, der mit den Krankenkassen in engere Berührung kommt, übergreift. Hier ist in der That ein sehr wunder Punkt des Krankenversicherungsgesetzes und Wandel muß in den jetzt eingerissenen Mißständen unbedingt im Ordnungsinteresse geschaffen werden. Ob aber die Sache so über alle Maßen dringlich ist, daß die nächste, bereits mit Zolltarif und Etat vollbepackte Tagung des Reichstags auch noch mit der Novelle zum Krankenkassengesetz belastet werden müßte, das steht auf einem anderen Blatte. Alle drei Vorlagen müßten dann an drei große Kommissionen überwiesen werden und diese hätten neben einander zu tagen. Es dürfte wohl gerechtfertigt sein, wenn man angesichts einer solchen Möglichkeit die Frage aufwirfe, ob zur Besetzung von drei derartigen Kommissionen geschulte Kräfte genug vorhanden seien oder ob nicht vielmehr die Nothwendigkeit, auch noch die Kommission für die Krankengesetznovelle sachgemäß zu installiren, die Zusammensetzung der beiden anderen, doch zweifellos noch ungleich wichtigeren Kommissionen unvortheilhaft beeinflussen würde. Jedenfalls sind diese Erwägungen stark genug, um die jüngste Meldung, daß die Regierung auf die Einbringung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vorläufig zu verzichten gedenke, als nicht unglaubwürdig erscheinen zu lassen.

Im Uebrigen gebietet es die soziale Gerechtigkeit, daß man nicht blos immer und ausschließlich die Aufmerksamkeit auf die Arbeiterschaft im engeren Sinne gerichtet sein läßt, sondern die Blicke auch einmal nach einer anderen Seite hinwendet, wo ebenfalls Hilfe Noth thut. Die wirthschaftliche und soziale Entwickelung der Neuzeit hat es mit sich gebracht, daß gegenwärtig der intelligente industrielle Arbeiter höheren Schlages vielfach weitaus besser gestellt ist als zahlreiche „selbstständige" Existenzen des Mittelstandes. Mit Bezug auf diese der Besserung dringend bedürftigen Verhältnisse ist nun neuerdings von berufener Seite ein beachtenswerther Vorschlag gemacht worden, der nachdrückliche Empfehlung und thatkräftige verständnißvolle Befolgung von Seiten der betheiligten Kreise verdient. Darnach ist die Selbstversicherung des Invalidenversicherungsgesetzes ein gangbarer Weg zur Altersversorgung des Mittelstandes. Ihre wesentlichen besonderen Voraussetzungen, abgesehen von den allgemeinen der Beitragsleistung und der Wartezeiterfüllung, beruhen lediglich in der Beachtung gewisser Altersgrenzen und in der Erfüllung gewisser Berufs- und Beschäftigungsmerkmale. Darnach ist Jedermann berechtigt, in die Selbstversicherung einzutreten, der älter als 16 und nicht älter als 40 Jahre ist und der entweder 1. Betriebsbeamter, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfe, Privatlehrer und -Erzieher, Schiffsführer oder sonstiger Angestellter (dessen dienstliche Beschäftigung seinen Hauptberuf bildet) ist, sofern nur der regelmäßige Jahresarbeitsverdienst aller dieser Personen sich zwischen 2- bis 3000 Mark bewegt, oder 2. Gewerbetreibender oder Betriebsunternehmer ist, sofern er nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigt oder 3. Hausgewerbetreibender ist oder zu den Personen gehört, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalte besteht oder die nur vorübergehend Dienstleistungen verrichten und deshalb nicht der Versicherungspflicht unterliegen. Ein Blick auf diese Gruppen von Selbstversicherungsberechtigten ergiebt, wie mannigfach dieses Recht anwendbar erscheint und wie zahlreiche Angehörige gerade des Mittelstandes davon Gebrauch machen dürfen. Hierin gehören nämlich Privatbeamte, Betriebsbeamte, Fabrikangestellte, Werkmeister, Förster, Techniker, Privatlehrer und -Schulvorsteher, Buchhalter, Korrespondenten, Reisende, Kaufleute, Handlungsgehilfen, Kassirer, Landwirthe, Pächter, Wirthschaftsbeamte, Gewerbetreibende, Handwerksmeister, Wirthe, Händler, Hausirer, Lohndiener, Hebammen, Krankenpflegerinnen, Hausnäherinnen, Büglerinnen, kleine Unternehmer — eine Fülle von erwerbsthätigen Existenzen, denen die Gelegenheit gegeben wird, unter ähnlichen Bedingungen wie versicherungspflichtige Arbeiter eine Invaliden- oder eine Altersrente zu erringen.

Man wird im Durchschnitt mit einer 30- bis 35jährigen Wartezeit, etwa vom 30. bis zum 60. oder 65. Lebensjahre und in diesem Falle mit einer Durchschnittsrente von 350 Mk. jährlich rechnen dürfen, gegen eine wöchentliche Ausgabe von nur 36 Pfennigen = 18 Mk. 72 Pfg. jährlich, so daß die Gesammtausgabe in 30 Jahren mit 561 Mk. 60 Pfg. schon im zweiten Jahre des Rentenbezugs wieder eingeholt wird! Der Werth der Rente wird sich zudem oft noch steigern, wenn nicht nur der Mann, sondern auch die Ehefrau den Voraussetzungen des Selbstversicherungsrechtes entspricht. Ueberdies könnte man für eine spätere Gesetzesänderung die Ausdehnung des Selbstversicherungsrechtes auf weitere, dem Mittelstand angehörige Erwerbsgruppen, sowie die Einführung einer besonderen höheren Verdienstklasse für die Selbstversicherten und eine entsprechende Erhöhung der Rentenbeträge, vielleicht bis zu 600 Mk., in Aussicht nehmen. Alles in Allem kann man aber die Selbstversicherung auch in der jetzigen Form für einigermaßen ausreichend und jedenfalls für geeignet ansehen, für den Mittelstand wenigstens die erste Anbahnung zu einer Altersversorgung herbeizuführen, die dann noch zu erweitern der Versicherte selbst in der Hand hat. So wird beispielsweise von landwirthschaftlicher Seite für den bäuerlichen Kleingrundbesitz eine Verbindung von Lebens- und Selbstversicherung in der Art empfohlen, daß zur Ansammlung eines kleinen Baarvermögens eine Lebensversicherung über einige Tausend Mark abgeschlossen wird und gleichzeitig, sofern die Voraussetzungen vorliegen, die Selbstversicherung erfolgt. Auf den Mittelstand im Allgemeinen angewandt, würde dieses Verfahren denselben Erfolg haben und zahlreichen bedürftigen Gliedern dieses Standes auf dem Wege einer einfachen, nicht übermäßig beschwerlichen Selbsthilfe eine Summe von greifbaren materiellen Vortheilen zuführen.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. August.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Gumbinnen. Im Prozeß Krosigk wurde Marten zum Tode verurtheilt, Sergeant Hickel wurde freigesprochen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wilhelm Fürst zu Wied hat die Stellung als Präsident des Deutschen Flottenvereins niedergelegt und ist gleichzeitig aus dem gesammten Vorstand ausgeschieden. — Sächsische Orden erhielten: Geh. Oberregierungsrath Dr. Richter, Vortragender Rath im Reichsamt des Innern, das Komthurkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens, und Geh. Regierungsrath Lewald, Vortragender Rath im Reichsamt des Innern, das Offizierskreuz des Albrechtsordens. — Zu der Frage der Bildung einer Kolonialarmee bemerkt die „Kreuzztg.", daß auch viele Kreise der konservativen Partei jetzt, wo schon eine Anzahl anderer Pläne im Gange sei, die das Reich finanziell sehr in Anspruch nehmen, der Gründung einer Spezialtruppe für die Kolonien ziemlich kühl gegenüberständen.

Berlin. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „König Albert" am 19. August Foochow an, am 20. August ab, Dampfer „Batavia" 20. August Colombo an und ab.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das italienische Königspaar wird, wie man in Hofkreisen erzählt, noch in diesem Herbste zum erstmaligen Besuche des Kaisers im Neuen Palais eintreffen. Der Besuch dürfte voraussichtlich nach Beendigung der großen Manöver und der Landestrauer stattfinden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Neue Bayr. Landesztg." berichtet über eine Unterredung ihres Herausgebers mit einem höheren Beamten, der an der Vorbereitung des Zolltarifs betheiligt war. Dieser Beamte soll gesagt haben, es stehe für ihn fest, daß der Bundesrath, wenn der Reichstag an dem Zolltarife viel herumdoktere, die Handelsverträge einfach nicht kündigen und Alles beim Alten belassen werde.

Berlin. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz" zu den Saatenstands-Notizen in Preußen Mitte August heißt es: Der ganze Osten des Königreichs mit Ausnahme des Regierungsbezirks Gumbinnen und einzelner Theile von Schlesien habe wenig befriedigende Ernte-Ergebnisse gezeitigt, die bei der einen oder anderen Frucht oft an eine Mißernte grenze. Die Dürre habe das durch den Winter stark angegriffene Getreide an Kräftigung und Entwickelung gehindert und vielfach Schädlinge und Unkraut aufkommen lassen, so daß die dünnen Bestände oft das nicht hielten, was sie selbst kurz vor der Ernte noch versprachen. Ebenso habe der Nordwesten erheblich unter großer Trockenheit zu leiden gehabt. Der größte Ausfall treffe die leichteren Böden, die schwereren hätten noch länger den nothwendigen Feuchtigkeitsgehalt zu bewahren vermocht, wenn auch stellenweise der Boden knochenhart eingetrocknet gewesen sei und Risse aufgewiesen habe, die eine Breite von 30 Centimeter zeigten. Unter diesen Umständen sei, wenn nicht bald ein durchgreifender Regen eintrete, auch eine erhebliche Erschwerung der Herbstbestellung zu befürchten. An vielen Stellen habe sich empfindlicher Wassermangel gezeigt. Verhältnißmäßig am besten habe Gerste die Trockenheit vertragen, und da sie durch tadellose Ernte erheblich an Werth gewinne, zum Theil sogar sehr gute Erträge geliefert. Sommerweizen und -Roggen weisen noch mehr wie die Winterung das Zeichen der Nothreife auf. Besonders treffe dies auf Hafer zu, der sich am wenigsten widerstandsfähig gegen die Dürre erwiesen habe und folglich schlechten Rispenansatz wie kurze Halme zeige. Die Hackfrüchte zeigten im Allgemeinen keinen schlechten Stand, doch sei zu befürchten, daß bei noch längerer Dürre das Kraut der Kartoffel welke, die Knollen seien durchgehends klein. Der Klee habe den Winter meist sehr schlecht überstanden und werde in weiten Gegenden kaum einen zweiten Schnitt gestatten. Die Wiesen zeigten eine braunrothe ausgebrannte Farbe und die Grummeternte falle aus.

Leipzig. Aus der Diskussion der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Leipziger Bank sind als Redner hervorzuheben: Bankdirektor Quellmalz-Dresden, der vor Allem einen ziffernmäßigen Bericht durch den Aufsichtsrath verlangte und eine Vertagung der Versammlung beantragte, sodann der Vorsitzende der freiwilligen Vereinigung der Aktionäre Justizrath Boyens-Leipzig, der die Versammlung eindringlich ermahnte, der Lage klar und ruhig in's Auge zu sehen. Es sei noch nicht die Zeit, um über Aufsichtsrath und Direktion zu Gericht zu sitzen. Auch sei es unmöglich, schon ein bestimmtes Programm für die Zukunft aufzustellen, da die Lage der Bank noch durchaus verworren sei. Aufgabe des neuen Aufsichtsraths werde es vor Allem sein, die Entstehung der 87 Mill. Mk. betragenden Engagements der Trebertrocknungsgesellschaft aufzuklären und dabei zu bedenken, ob im Interesse der Aktionäre eine andere Verwerthung als die von der Konkursverwaltung vorgeschlagene zu erzielen sei. Möglicher Weise lasse sich mit Hilfe der Finanzwelt durch die Aktionäre ein hinreichendes Kapital aufbringen, um die Durchführung des Konkurses zu vermeiden, wobei sich vielleicht auch ein Zwangsvergleich erzielen lasse. Weiter sprachen Hauptmann a. D. Sützmilch-Leipzig, Rechtsanwalt Burckars I-Leipzig, Rechtsanwalt Kaffka aus Berlin, Rechtsanwalt Dr. Zoephel und als Bevollmächtiger des Aufsichtsrathes Rechtsanwalt Dr. Zehme-Leipzig. Darauf folgte die gemeldete Wahl des neuen Aufsichtsrathes. Unmittelbar nach Schluß der Versammlung trat der neue Aufsichtsrath zu einer konstituirenden Versammlung zusammen; er wählte zum Vorsitzenden den Wirkl. Geh. Legationsrath Stadtrath Wilhelm Döring aus Leipzig und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Wenzel-Leipzig, Direktor der Leipziger Kammgarnspinnerei.

Posen. (Priv.-Tel.) Die „Pos. N. N." melden: In Wierzenika bei Kobelnitz ist heute Nacht ein von vier Familien bewohntes Haus niedergebrannt. 5 Menschen sind in den Flammen umgekommen; außerdem haben 7 Personen Brandwunden davongetragen, 3 davon tödtliche.

Kattowitz. (Priv.-Tel.) Gestern Abend 10 Uhr wurden auf russischem Gebiet, 70 Meter von der Grenze bei Borken im Kattowitzer Kreise, zwei russisch-jüdische Schmuggler erschossen. Die Leichen liegen noch am Ort des Vorfalles.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Die „Frkf. Ztg." meldet aus New-York: Aus San Francisco können 20 europäische Getreideschiffe wegen des Streikes nicht abgehen.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Die Leiche des im Duell gefallenen Kandidaten der Rechtswissenschaft Richard Oettinger ist aus Leipzig hierher gebracht worden und wird morgen auf dem israelitischen Friedhofe hier beerdigt.

Wien. (Priv.-Tel.) In einer Zuschrift an die „Ostd. Rundsch." stellt der Führer der steirischen Altkatholiken Reichstagsabgeordneter Malik, bisher deutsche Volkspartei, seinen Beitritt zu den Alldeutschen in Aussicht, um für die „Los von Rom"-Bewegung besser eintreten zu können.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Militärbehörde dementirt die Meldung, daß Leutnant Tinkl vom 78. Infanterie-Regiment wegen Insultirung des Sozialisten Dr. Liebermann zur Degradation und 14tägigem Arrest verurtheilt worden sei. Er befinde sich immer noch bei dem Regiment in seiner Charge als Leutnant.

Wien. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Preßburg mußte in Folge einer von entlassenen italienischen Arbeitern herbeigeführten Dynamitexplosion der von Graz nach Preßburg

Friedrich & Glöckner
Farbenfabrik Dresden-A., Neust.
Strelchar. Oelfarben, Lacke, Firnisse, Schnellfr.-Farben, ges. gesch. Fabrikat, Pinsel u. Utensilien